

Katastrophenhilfe und -vorsorge

Aufklärungsmaßnahmen und Versorgung von Betroffenen der Ebola-Epidemie in Freetown, Sierra Leone



Die Situation

Die aktuelle Ebola-Epidemie in Westafrika ist die größte seit der Entdeckung des Ebola-Virus im Jahr 1976. Nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation haben sich bis November 2014 zirka 13.550 Menschen infiziert, rund 4.950 Menschen sind an Ebola gestorben. Die meisten Infizierungen sind in den Ländern Guinea, Sierra Leone und Liberia zu verzeichnen. Es hat jedoch auch Ebola-Fälle in Nigeria, Senegal, USA, Spanien und Mali gegeben. Es ist deshalb wichtig, das Augenmerk sowohl auf die von der Ebola-Epidemie am stärksten betroffenen Länder zu richten als auch auf angrenzende Regionen, die durch eine weitere Verbreitung des Ebola-Virus bedroht sind. In Sierra Leone wurden 3.760 infizierte Menschen registriert; rund 1.050 Menschen sind bislang an Ebola gestorben. Während sich in einigen Regionen die Situation verbessert hat, gehört die Western Area inklusive der Hauptstadt Freetown zu den am meisten betroffenen Gebieten. Die nationalen und lokalen Strukturen sind mit der Ebola-Epidemie komplett überfordert.



Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt.

Ende Juli 2014 rief die Regierung Sierra Leones einen nationalen Gesundheitsnotfall aus. Es gibt kaum Möglichkeiten, Patient/innen zu isolieren, und dem medizinischen Personal fehlt es an geeigneten Schutzmaßnahmen. Ein Teil des Krankenhauspersonals hat sich deshalb selber infiziert, vor diesem Hintergrund weigern sich viele Mitarbeiter/innen, weiterhin in den Gesundheitsstationen bzw. Krankenhäusern zu arbeiten. Ganze Gesundheitsstationen mussten somit aufgrund Verseuchung oder Personalmangel geschlossen werden und können auch Patient/innen mit anderen Krankheiten nicht mehr behandeln. Viele (nicht nur an Ebola) Erkrankte, müssen deshalb von der Familie versorgt werden. Auch Fälle von Malaria und Durchfallerkrankungen.

Das Projekt

Oberstes Ziel des Gesamtvorhabens ist es, eine weitere Verbreitung des Ebola-Virus in allen betroffenen Ländern (Sierra Leone, Liberia, Guinea-Bissau, Senegal) zu verhindern. Konkretes Projektziel für Sierra Leone ist damit, die Rate der Neuinfizierungen zu senken und die von Ebola direkt oder von den sozio-ökonomischen Konsequenzen betroffenen Familien zu unterstützen.

Zielgruppe in Sierra Leone ist die Bevölkerung der Western Area (zirka 950.000 Einwohner/innen), wobei die Aufklärungsmaßnahmen auf 50 Dörfer fokussiert werden (rund 90.000 Familien).

Die Bevölkerung wird spezifisch über das Ebola-Virus und den Umgang damit (Schutz vor Ansteckung, Verhalten bei Infizierung, Umgang mit Betroffenen, etc.) und allgemein über Viruserkrankungen aufgeklärt und wendet empfohlene Hygienemaßnahmen und weitere Schutzmechanismen an. Von Ebola betroffene Familien erhalten Nahrungsmittel und andere Artikel des täglichen Bedarfs, so dass sie die Quarantänezeit überstehen und mit der psychischen Belastung besser umgehen können.

Projektnummer: P. 128-005/2014